

Eine der letzten Eselskarawanen am Rottweiler Marktbrunnen. Lavierte Bleistiftzeichnung von Otto Wolf (1869–1951) in Privatbesitz.



Winfried Hecht Esel in Rottweil und Rottweiler «Esel»

Zum touristischen Muss sozusagen gehört auf der griechischen Kykladen-Insel Santorin der Ritt auf dem Eselsrücken vom Hafen hinauf in die Oberstadt. Was bei dieser Gelegenheit auch für sonnenhungrige Schwaben zum ungewohnten, fast exotischen und oft gleich gruppenweise erlebten Urlaubsvergnügen gerät, war einstens auch in ihrer Heimat kein außergewöhnliches Ereignis. Bestimmt hätte man nicht lange davon gesprochen oder auch nur den Kopf danach herumgedreht, wenn sich einstens im Schwabenland jemand auf Esels Rücken mehr oder weniger gemütlich fortbewegte. Zumindest nicht in bestimmten Gegenden, die im Rückblick als «Hochburgen» schwäbischer Eselei gelten dürfen, am Ostrand des Schwarzwaldes beispielsweise oder am obersten Neckar. Aber es ist nun schon Generationen her, dass Esel sogar dort als Haustier aus dem Alltag verdrängt wurden. Zuvor gehörte er jedoch über Jahrhunderte einfach dazu – der Esel.

Als 1440 ein unbekannter Meister für das heutige Rottweiler Münster einen neuen Hochaltar malte und dabei auf einer der Flügeltafeln des Altars die Anbetung der Heiligen Drei Könige darstellte, brachte er den obligaten Weihnachtseesel so auffällig zwischen Maria und Josef ins Bild, dass er an dieser bevorzugten Stelle kaum anders denn als Anspielung auf eine lokale Eigenheit der Auftrag gebenden

Reichsstadt zu deuten ist¹. Über 300 Jahre später fielen 1756 Ulrich Bräker, dem «Armen Mann im Tockenburg», bei seinem Aufenthalt in Rottweil als einer der liebenswürdigen Eigenheiten der Reichsstadt die *wackern Bauern* auf, die er an Markttagen *so vergnügt auf ihren Eseln heimreiten sah*.² Irgendwie gehörten Esel demnach über Jahrhunderte gerade zu Rottweil und zum typischen Erscheinungsbild der stolzen Stadt und ihrer Umgebung.

Ein *Eselweg* vor dem Flöttlinstor wird in Rottweil bereits zum Jahr 1380 erwähnt.³ Für 1443 sind in der Rottweiler Spitalmühle Esel als *Zubehör* der Mühle ausdrücklich genannt⁴ und in einem *Nottel* verzeichnet.⁵ Abgebildet wurden Esel in Rottweil erstmals auf der Pürschgerichtskarte des David Rötlin vom Jahre 1564 in voller Aktion: Man sieht auf der bekannten Karte mehrere, mit Säcken beladene «Grauohren» und einen Eseltreiber in der Johannsergasse offenbar auf dem Weg zur Johannser-Mühle im Neckartal.⁶ Im 19. Jahrhundert waren sie auch auf der Stadtansicht von Rottweil zu erkennen, welche die hier ausgestellten Meisterbriefe zierte.

Eseltreiber für die Mühlen im Neckartal

Tatsächlich haben sich Bewohner von Rottweil in größerer Zahl nachweislich über Jahrhunderte besonders eng, nämlich beruflich mit Eseln abgege-



Esel zwischen Maria und Josef auf einer Tafel des Rottweiler Meisters von 1440 vom einstigen Hochaltar von Heilig Kreuz in Rottweil, heute Württembergisches Landesmuseum Stuttgart.

ben. Schon 1441 erscheint im ältesten erhaltenen Rottweiler Steuerbuch als Bewohner der Au und Nachbar der Katzensteigmühle *Hanns Golter der eseltreiber*; dem genannten Steuerbuch zufolge konnte er über das recht achtbare Vermögen von 96 Pfund Heller verfügen.⁷ Zu den 1529 aus Rottweil vertriebenen Protestanten zählte *Wendel Eseltreiber*, der in Mühringen Zuflucht suchte.⁸ Noch bis in den 30-jährigen Krieg hinein gab es offenbar selbstständig tätige Eseltreiber in Rottweil, wie das Beispiel des im Rottweiler Steuerbuch von 1626 berücksichtigten und in der Au wohnhaften Jakob Dettinger zeigt.⁹ Anzunehmen ist dies jedenfalls auch für den Eseltreiber Hans Boller, dessen *jung Knäblin* 1592 wie andere bedürftige Schüler bei der Heilig-Kreuz-Bruderschaft einen Freiplatz erhalten sollte.¹⁰

Auf jeden Fall erfolgen seit der Mitte des 30-jährigen Krieges die Nennungen von Eseltreibern stets in Verbindung mit einer der Rottweiler Mühlen. So wurde 1635 der Eseltreiber der Spitalmühle wegen Unzucht mit einer Magd bestraft.¹¹ Schon 1646 wird ein Wolf Nuderer ebenfalls als Eseltreiber der Spitalmühle genannt.¹² Noch 1831 wird allem Anschein nach der aus Wellendingen stammende Severin Hugger als Eseltreiber der Spitalmühle erwähnt, der im Alter von 50 Jahren beim Abbruch des Flöttlinstores tödlich verunglückte.¹³

Bereits 1653 heißt es von Michael Mayer, er habe 30 Jahre als Eseltreiber der Bruderschaftsmühle *trewlich gedient* und solle jetzt mit 80 Jahren von seinem Arbeitgeber wöchentlich ein halbes Roggenbrot als Altersversorgung bekommen.¹⁴ Vom Eseltreiber Heinrich Bios der Drehermühle des Johannes Kopp weiß das Ratsprotokoll 1679, dass er aus der Schweiz stammte.¹⁵ Lobend erwähnt wird der Eseltreiber der Vögelinsmühle 1753, nachdem er sich am Neckar *in die Tiefe* [des Flusses] *gewagt* und den ertrunkenen

Johann Baptist Dietrich *auf das Ufer gebracht*.¹⁶ Beiläufig die Rede ist 1795 von *des Kazensteig mühlens Eselbub*, der Vieh hüten müssen.¹⁷ Der Eseltreiber der Lumpenmühle in Rottweil-Altstadt wurde 1723 in Wellendingen auf Befehl der dortigen Ortsherrschaft mitsamt seinen Eseln festgenommen, was einen Eindruck davon vermittelt, über welche Entfernungen von ihnen Mahlgut und Mehl befördert wurden.¹⁸

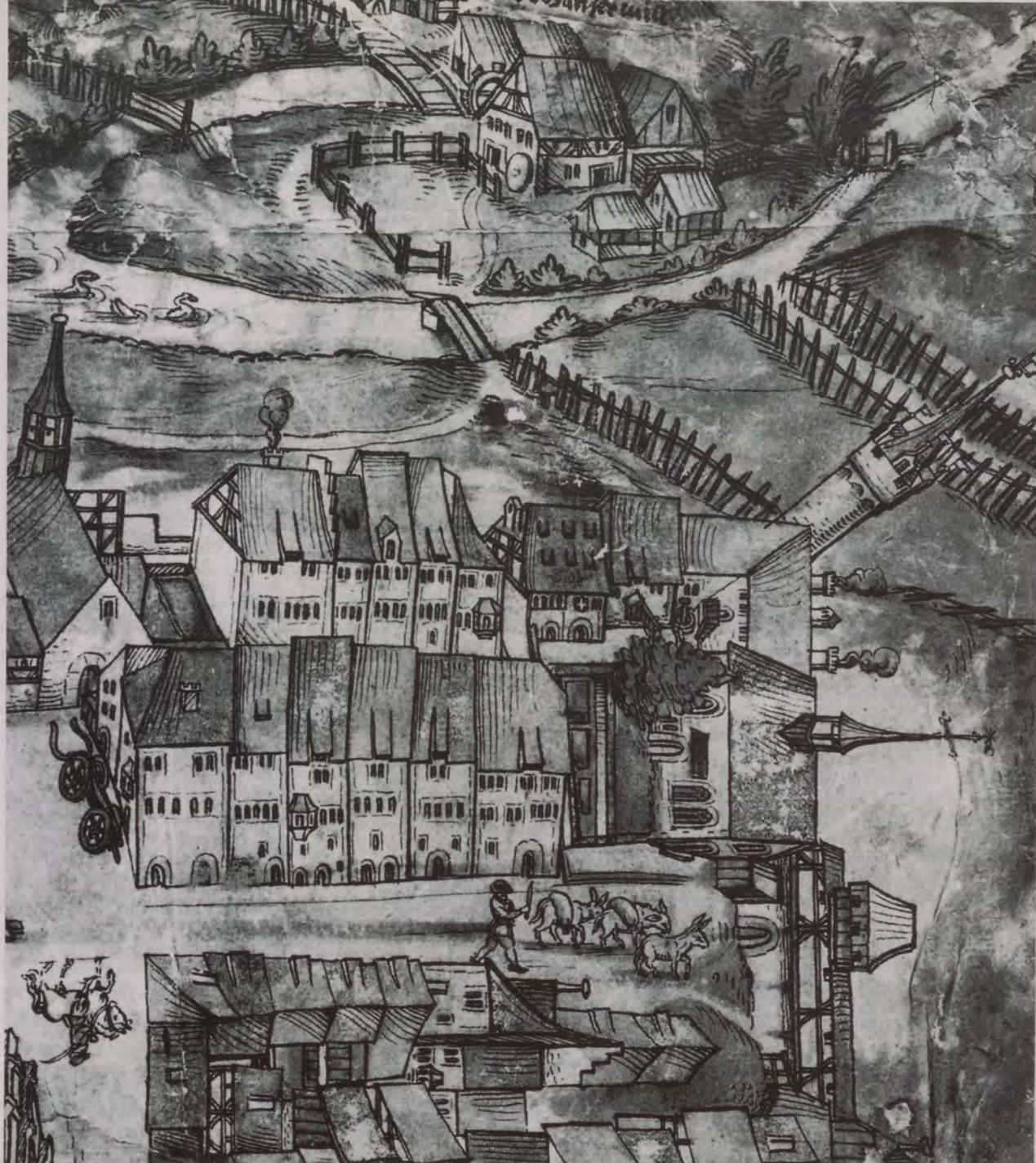
Aus all diesen Nennungen ist zu folgern, dass etwa seit dem 30-jährigen Krieg die Eseltreiber nicht mehr selbstständig gearbeitet haben, sondern jeweils zum Betrieb einer bestimmten Mühle gehörten. So bekam der Eseltreiber der Spitalmühle 1778 von der Spitalverwaltung als Lohn jede Woche 7½ Pfund Weißbrot.¹⁹ Ähnlich erscheint der Eseltreiber in einer Aufstellung der Beschäftigten der Steinmühle von 1754 an zweiter Stelle mit einem Jahresverdienst von 22 Gulden, und damit nur vier Gulden weniger, als dem Müllerknecht zustanden.²⁰ Wenn außerdem mit sechs Gulden Jahreslohn noch zusätzlich ein Eselbub in der gleichen Mühle erwähnt wird, könnte man darin den Hinweis auf die einstige Selbstständigkeit dieses Arbeitsfeldes im gesamten Mühlenbereich erblicken.

Im Jahr 1837 im Oberamt Rottweil 423 Grautiere

Wieviel Esel in den verschiedenen Rottweiler Mühlen seit dem 17. Jahrhundert gehalten wurden, lässt sich wenigstens in Einzelfällen vor allem an Hand erhaltener Kaufverträge belegen, auch wenn in den Unterlagen vielfach nur summarisch vom *Mühlenvieh* ohne konkrete Zahlenangabe die Rede ist.

Steinemühle	1829	18 Esel
	1843	13 Esel
Lumpenmühle	1888	15 Esel
Vögelinsmühle	1762	14 Esel
Bruderschaftsmühle	1843	19 Esel
Katzensteigmühle	1679	11 Esel
	1781	9 Esel
	1853	10 Esel
Kochlinsmühle	1604	5 Esel
	1850	5 Esel
Drehermühle	1866	18 Esel
Spitalmühle	1598	11 Esel
	1617	13 Esel
	1736	12 Esel
	1848	8 Esel
	1850	6 Esel
	1865	– Esel

Schon 1774 sah man Kochlinsmüller Joseph Liebermann mit immerhin etwa 30 Eseln im Auftrag der



Eseltreiber mit drei Eseln in Rottweils Johannergasse. Ausschnitt aus der Rottweiler Pürschgerichtskarte des David Rötlin von 1564, Stadtmuseum Rottweil.

Rottweiler Jesuiten beim Abtransport von Getreide aus dem Eckhof im Eschachtal unterwegs nach Rottweil.²¹ Beeindruckend ist die Angabe aus dem Jahr 1841, dass die Spitalmühle damals über einen Eselstall mit nicht weniger als 40 Plätzen verfügte.²² So wird jedenfalls mengenmäßig verständlich, dass König Wilhelm I. von Württemberg den Rottweilern 1830 in Sachen Fasnet sarkastisch eröffnen konnte, er habe nichts dagegen, wenn sie an den hohen Tagen *mildthätig* ihren geplagten Mührentieren die Schellen abnehmen wollten.²³ – Der Bestand an Eseln entwickelte sich in den Oberämtern Rottweil und

Oberndorf im 19. Jahrhundert nach den jeweiligen Oberamtsbeschreibungen folgendermaßen, wobei festzuhalten ist, dass fast nur noch in den Oberämtern am obersten Neckar überhaupt Esel in nennenswerter Zahl gehalten wurden:

	Rottweil	Oberndorf
1837	423	31
1853	94	–
1859	81	–
1873	36	–
1885	15	–



Eselskopf an einem Beton-Sturz des Neuen Rathauses in Rottweil von Heinz Mohl, 1975.

Im württembergischen Vergleich wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgende Oberämter mit besonderer «Eselsdichte» ermittelt²⁴:

Oberamt	Zahl der Esel im Jahr 1822	Zahl der Esel im Jahr 1830
Rottweil	118	176
Horb	95	106
Welzheim	81	27
Calw	79	28
Nagold	77	75
Kirchheim	37	28
Oberndorf a. N.	28	23
Marbach	14	34

Der Wert dieser Tiere wurde 1853 mit 15 Gulden, 1873 nur noch mit je zehn Gulden veranschlagt;²⁵ ein Pferd wurde schon 1837 mit dem etwa fünf-fachen Wert veranschlagt.²⁶ In der zweiten Jahrhunderthälfte zeigt die Statistik für 1874 den starken Rückgang der Eselsbestände im Königreich Württemberg. Jetzt wurden insgesamt nur noch 174 Esel gegenüber 767 im Jahre 1830 ermittelt. Das Oberamt Rottweil lag dabei mit 36 Eseln immer noch einsam an der Spitze, gefolgt von Calw mit 20 und Horb mit 19; sonst besaßen schwäbische Esel bereits Seltenheitswert.²⁷

Die letzten Esel wurden in Rottweil in der Lumpenmühle bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gehalten. Ihr zahlenmäßiger Rückgang und zuletzt ihr Verschwinden stehen mit der Verbesserung der Weg- und Straßenverhältnisse seit dem 18. Jahrhundert in Verbindung, die zunehmend die Verwendung des Pferdefuhrwerks ermöglicht haben. Zuvor waren die trittsicheren Esel über Jahrhunderte für die schmalen Wege und Pfade hinab ins tief eingeschnittene Neckartal und wieder herauf zum Transport von schweren Lasten geradezu ideal, was an die Verhältnisse in der Reichsstadt Rothenburg und im

dortigen Taubertal erinnert.²⁸ Wie in Rothenburg zog auch in Rottweil die Haltung von Eseln in den Mühlen sogar besondere bauliche Eigentümlichkeiten nach sich. So gab es außen an der Bruderschaftsmühle eine eigene *Eselswendel*, über welche die Tiere ihre Kornsäcke hinauf auf die Ebene des Einfülltrichters für das Mahlgut zu tragen hatten.²⁹

Meist mit Geduld tragen die Rottweiler ihren Übernamen «Esel»

Angesichts ihrer langen und engen Verbindungen zum Esel überrascht es kaum, dass die Rottweiler von ihrer Umgebung mit dem Necknamen «Esel» bedacht wurden. Dieses «Privileg» haben sich die Reichsstädter dann mit Obernau bei Rottenburg, mit Neuffen, Großbottwar, Asperg, Heschlach, Kirchheim u. T., Wannweil, Martinsmoos bei Calw, Deuchelried bei Wangen und Eltingen bei Leonberg geteilt, sieht man einmal von «außerschwäbischen Eseln» in Rothenburg o. d. T., im westfälischen Unna und in Monschau in der Eifel ab.³⁰ Dass derartig humorige Ehrennamen mit dem zumindest zeitweilig gehäuften Vorkommen von wirklichen Eseln in den genannten Orten zu tun haben, ist wenigstens nicht auszuschließen. Im Fall Rottweil zeichnete sich der Übername «Esel» jedenfalls bereits im 16. Jahrhundert deutlicher ab und steht für 1698 eindeutig fest.³¹

Allerdings verstanden die Rottweiler in diesem Zusammenhang gelegentlich keinen Spaß. Als 1770 ein Untertan der Reichsstadt aus Dauchingen in Villingen im Wirtshaus verlauten ließ, er wolle lieber ein Esel sein als ein Ross, weil er dann noch Bürgermeister in Rottweil werden könne, wurde er drakonisch bestraft: Der Mann wurde öffentlich ausgestellt, viermal mit Stockstreichen gezüchtigt, erhielt eine vierzehntägige Haftstrafe und als Fuhrmann Berufsverbot³². Erhalten blieben aber sogar echte «Rottweiler» Eselsohren, mumifiziert im Bauschutt des Gewölbes über der Sakristei der Dominikanerkirche, die schon im Spätmittelalter dorthin gelangt sein könnten und vielleicht einmal Bestandteil einer Narrenkappe waren, eines gerade in Rottweil nicht unwichtigen Utensils.³³

Aber warum sollte der Esel in absehbarer Zeit nicht auch wieder in natura in seine wahrscheinliche (?) «Urheimat» Rottweil zurückkehren? So wie in Bern für die Bären, so müsste im Rottweiler Stadtgraben eigentlich genug Platz für sie da sein. Und immerhin gibt es inzwischen im nur 20 Autominuten von Rottweil entfernten Harthausen wieder einen Eselhof mit sage und schreibe zehn Eseln, von denen es einer kürzlich sogar zum deutschen Bundesieger gebracht hat³⁴.

ANMERKUNGEN

- 1 Wiedervereint. Die Bildtafeln vom gotischen Hochaltar des Rottweiler Münsters. Beiheft zur Sonderausstellung vom 14. Sept. 2000 bis 7. Jan. 2001 im Dominikanermuseum Rottweil, hrsg. vom Stadtarchiv Rottweil. Rottweil 2000, S. 30.
- 2 Ulrich Bräker, Lebensgeschichte und Natürliche Ebentheur des Armen Mannes im Tockenburg, hrsg. von S. Voellmy. o.O. 1978, S. 146.
- 3 Urkundenbuch der Stadt Rottweil Bd. I, hrsg. von H. Günter. Stuttgart 1896 (zit.: RUB), Nr. 470, S. 189, 26ff.
- 4 RUB Nr. 1071, S. 460, 28 ff.
- 5 A. a. O., S. 460, 38.
- 6 W. Hecht, Rottweil vor 400 Jahren. Die Rottweiler Pürschgerichtskarte des David Rötlin von 1564 in Einzelansichten. Rottweil 1987, S. 27.
- 7 Das Rottweil Steuerbuch von 1441, hrsg. von E. Mack. Tübingen 1917, S. 138, Sp. 1.
- 8 H. Ruckgaber, Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil II, 2. Rottweil 1838, S. 247, Anm. 33.
- 9 Stadtarchiv Rottweil, Steuerbuch 1626, p. 41.
- 10 Stadtarchiv Rottweil, Ratsprotokoll (zit.: RPR) vom 10. November 1592, p. 456.
- 11 RPR vom 20. November 1635, p. 410.
- 12 RPR vom 24. April 1646, p. 205.
- 13 Aus den Erinnerungen eines Altrottweiler Nachtwächters. Rottweiler Heimatblätter (zit.: RHbl), 3. Jg. 1923, Nr. 13, S. 3, Sp. 1.
- 14 RPR vom 9. Oktober 1653, p. 81.
- 15 RPR vom 12. Januar 1679, p. 551.
- 16 Stadtarchiv Rottweil, Stadtrechnungsbuch 1753/54f., 264 r.
- 17 RPR vom 7. Oktober 1795, f. 214 v.
- 18 RPR vom 15. April 1723, p. 258.
- 19 L. Ohngemach, Stadt und Spital. Das Rottweiler HI.-Geist-Spital bis 1802, Bd. I, Rottweil 1994, S. 155, Anm. 27.
- 20 Stadtarchiv Rottweil I. A L.1 F. 8 Nr. 5.
- 21 D. Schmid, Die Chronik der Ex-Jesuiten von Rottweil 1773-1776. Rottweil 1987, S. 63.
- 22 W. Hecht, Die Rottweiler Spitalmühle. RHbl 48. Jg. 1987, Nr. 2 S. 3ff., sonst zur Spitalmühle L. Ohngemach, a. a. O. (wie Anm. 19), S. 155, Anm. 27.
- 23 Gemeinnütziger Anzeiger (Rottweil) Nr. 13 vom 14. Februar 1830, Sp. 97.
- 24 An Hand der Württembergischen Jahrbücher freundlicherweise mitgeteilt von Herrn Peter Eichfuss, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart.
- 25 Stadtarchiv Rottweil, Inventur und Teilung, Lfd. Nr. 2598 (frdl. Hinweis von Gerald P. Mager) und OAB Rottweil 1875, S. 112.
- 26 Württembergische Jahrbücher Jg. 1836 (1837), S. 151.
- 27 Württembergische Jahrbücher Jg. 1873 (1874), S. 206ff., mitgeteilt von P. Eichfuss, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Rottweil ...

das sind (fast) 2000 Jahre Geschichte in reizvoller Landschaft am oberen Neckar zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb

- mit einem mittelalterlichen Stadtbild, reich an Kirchen, Türmen, Brunnen und stolzen Bürgerhäusern
- mit fünf Museen:
Dominikanermuseum (römische Geschichte), Stadtmuseum, Kunstsammlung Lorenzkapelle, Salinenmuseum, Puppen-/Spielzeugmuseum
- mit Platz für die Moderne:
Forum Kunst, Aktion Kunst in der Stadt, Erich Hauser-Skulpturenpark

Herzlich willkommen in **Rottweil, der ältesten Stadt Baden-Württembergs!**

Haben Sie noch Fragen? Wir helfen gerne weiter:

Stadt  **Rottweil**
Tourist-Information

Hauptstr. 21-23, 78628 Rottweil
Telefon 0741 / 494-280,
Telefax 0741 / 494-373
e-Mail: tourist-information@rottweil.de
Internet: www.rottweil.de



- 28 A. Albrecht, O. Reichmayer und K. Bedal, Glück zu! In: K. Bedal, Mühlen und Müller in Franken. 2. Aufl. Bad Windsheim 1992, S. 157ff.
- 29 Frdl. Hinweis von Karl Lambrecht, Rottweil.
- 30 H. Moser, Schwäbischer Volkshumor. Stuttgart 1950, S. 214, 309, 410 und 411.
- 31 W. Hecht, Vom Rottweiler Esel. RHbl 46. Jg. 1985, Nr. 1, S. 2-3.
- 32 E. E. Weber, Städtische Herrschaft und bäuerliche Untertanen in Alltag und Konflikt: Die Reichsstadt Rottweil und ihre Landschaft vom 30jährigen Krieg bis zur Mediatisierung, Bd. 2. Rottweil 1992, S. 535ff.
- 33 G. P. Mager, Spiel und Unterhaltung im spätmittelalterlichen Rottweil. In: «von anfang biss zu unsern zeiten». Das mittelalterliche Rottweil im Spiegel archäologischer Quellen. Stuttgart 1998, S. 132ff. m. Abb.
- 34 Schwarzwälder Bote Nr. 208 Ausgabe R 2 vom 8. September 2000.



Gustav Schwab
Wanderungen durch Schwaben
Mit einem Vorwort von Hermann Bausinger
304 Seiten, 30 Stiche
Gebunden, mit Schutzumschlag
DM 34,-
ISBN 3-88350-335-5

Auf den Spuren Gustav Schwabs: Vom Neckar bis zum Bodensee

Ob Esslingen, Tübingen oder Haigerloch, das Neckartal von Cannstatt bis Heidelberg oder durch den Schwarzwald bis zum Bodensee: Gustav Schwab hat die badischen und schwäbischen Städte und Landschaften »durchwandert« und seine Eindrücke als Reiseberichte festgehalten. »Welche Auswahl soll jener treffen, auf dreißig Bilder beschränkt, wo das Zehnfache nicht hinreichen würde, alle romantischen und malerischen Schönheiten des Landes dem Freunde der Natur vorzuführen?«

Bleicher Verlag

Postf. 10 01 23, 70826 Gerlingen, e-mail: info@bleicher-verlag.de